

Akkordeon und Cello – im Dialog verschmolzen

Münsterlingen Wie wunderbar sind sie gestern ausgeklungen, die vierten Thurgauer Akkordeontage. Mit einer dialogischen Matinee in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen und mit einer konzertanten Lesung von Stravinskys «Histoire du soldat» in der Alten Kirche Romanshorn. Für die Matinee mussten weitere Stühle herbeigetragen werden, niemand wollte sich Zisman & Zisman entgehen lassen. Und niemand wusste, dass die Tochter des Ehepaars Zisman Emily heisst – wie die letzte Zugabe, die durch Frank Sinatra und Bill Evans berühmt wurde.

Zisman & Zisman sind Meister ihres Instruments und solistisch erfolgreich unterwegs. Doch wenn der Bandoneonist Michael Zisman und die Cellistin Anna Paola Zisman-Jacomella wie gestern sich auf einen Dialog einlassen, ist das weit mehr als der Dialog zweier Instrumente und zweier Eheleute. Dann bekommen Tangos wie Gerardo Matos Rodríguez' «Cumparsita» oder Ástor Piazzollas «Libertango» einen völlig neuen Klang.

Freie Arrangements in perfektem Gleichgewicht

Ganz nah sitzen die Zuhörer im Gemeinschaftssaal mit Blick auf den See, beobachten mit stillem Vergnügen, wie sich Michael und Anna Paola Zisman nur mit den Augen verständigen. Die Arrangements sind in perfekter Balance: Mitten im Stück wechselt die Hauptstimme vom Bandoneon zum Cello und zurück, wechselt vom freien, bisweilen ins Jazzige gleitenden Spiel des Mannes zum fürsorglichen und warmen Streichen und Zupfen der Frau. Schlafwandlerisch sicher und stets innig aufeinander bezogen.

Manche im Publikum schliessen die Augen, bleiben im Fluss selbst bei Michael Zismans sachten Hinweisen zu einigen der Stücke. Die Zuhörer gehen auf in den Melodien und Rhythmen und lassen sich treiben von den Milongas und Walzern und meinen vielleicht gar, die Wellen am Ufer zu hören.

Dieter Langhart

Journal

Frauenlob am Rhein

Diessenhofen Die höfische Dame genoss im Minnesang kultische Verehrung. 1904 wurde in Diessenhofen die älteste Überlieferung mittelalterlicher Liebeslieder entdeckt. Kunsthistorikerin Elke Jetzler führt ein in diese Kultur, mit Bildern und Musik aus dem «Codex Manesse», den schönsten Handschriften des Mittelalters.

Mo, 20.3., 19.30 Uhr, Atelier Carl Roesch, Steinerstrasse 7

Lika Nüssli im Gespräch

Amriswil Im Rahmen der Trilogie «Frauen im Fokus» findet morgen die Talk-Veranstaltung «Hüllen fallen lassen» statt. Fernsehmoderatorin Sabine Dahinden befragt die St. Galler Illustriatorin und Künstlerin Lika Nüssli und einen Überraschungsgast. Nüssli äussert sich auch zeichnerisch und malerisch.

Di, 21.3., 20.15 Uhr, Kulturforum

Platz genug, doch wenig Raum

Tanzszene Viel kreatives Potenzial steckt in den freien Kompanien, die sich in den vergangenen Jahren in St. Gallen etabliert haben. Sie profitieren von wirksamer Förderung und geduldiger Lobbyarbeit für den Tanz.

Bettina Kugler
bettina.kugler@tagblatt.ch

Die Geburtstagslaune hält noch an bei Hella Immler und Exequiel Barreras. Im Januar haben die beiden Tänzer fünf Jahre «Rotes Velo» in der Grabenhalle gefeiert, sich gegenseitig und dem Publikum zum kleinen Jubiläum der 2011 gegründeten Kompanie gratuliert – mit einer Performance voller Lebensfreude und Bewegungslust. «Alles Gueti!» stand als Titel über dem Stück. Das Ausrufezeichen passt zu ihnen; im Wortlaut ist unüberhörbar, dass sie sich in der Ostschweiz angekommen und angenommen fühlen.

Dabei ist das Leben des umtriebigen Tänzerpaars ständig in Bewegung – wie überhaupt die derzeit höchst produktive freie Szene in St. Gallen und Umgebung (siehe Zweittext). Gemeinsam waren Hella Immler und Exequiel Barreras fest engagiert am Theater St. Gallen. Sie verliess die Kompanie 2014 mit Tanzchef Marco Santi und steht seither auf eigenen Füüssen: als freie Tänzerin, Produktionsleiterin, Organisatorin des Tanzfestes – und auf einem festen Standbein als Spitalclown. Er blieb nach dem Leitungswechsel am Theater, wird aber zum Ende der Spielzeit aus Beate Vollacks Kompanie ausscheiden. Der Wechsel an ein anderes Haus zeichnet sich ab, ist jedoch noch nicht spruchreif.

Eine neue Richtung für das «Rote Velo»

Das «Rote Velo», gut in Schwung gekommen und vernetzt mit anderen Akteuren der freien Szene, wird weiterlaufen, so viel steht für die beiden fest. Vielleicht wird es auch eine neue Richtung einschlagen. Begonnen hat dieser Prozess bereits: mit einer Namensänderung. Der Tanz fällt künftig weg, weil sie in letzter Zeit verstärkt interdisziplinär arbeiten, neben Profitänzern Schauspielern und Musikern einbeziehen – und Amateure. Das gefällt ihnen an der Arbeit als freischaffende Künstler: die Freiheit, Dinge auszuprobieren, Wagnisse einzugehen und sich vom Vorhandenen inspirieren zu lassen.



Die Kompanie Rotes Velo feiert Geburtstag in der Grabenhalle – mit Performern im Alter zwischen 4 und 80 Jahren.

Bild: Hanspeter Schiess

«Mehr aus der Region herauskommen, Kooperationen mit anderen Kompanien anzustossen, wäre schön», sagt Hella Immler.

Fast alle Produktionen haben sie in der Grabenhalle aufgeführt und so dem unter Tänzern früher eher unbeliebten Raum ein neues Image gegeben. Das Publikum ist stetig gewachsen; je grösser das Angebot, desto stärker wird auch die Neugier und Offenheit. Doch auswärtige Künstler haben es oft noch schwer, Zuschauer zu mobilisieren. Dabei hat sich herumgesprochen, dass die Ostschweiz durch wirksame Fördermassnahmen tanzfreundlicher geworden ist – eine Region mit Entwicklungspotenzial.

«Die Konkurrenz ist eher klein; es hätte Platz für mehr», sagt etwa Sebastian Gibas. Auch er und seine Frau Andrea María Méndez Torres haben am Theater St. Gallen getanzt; derzeit arbeiten sie unter anderem als Artists in Residence mit Studie-

renden der Pädagogischen Hochschule. Einen Grund für die spürbare Dynamik, mit der die freie Szene in den vergangenen Jahren gewachsen ist, sieht Gibas darin, dass Marco Santi Persönlichkeiten gefördert hat. «Er sagte: «Macht was!» und liess auch zu, dass Kompaniemitglieder eigene Projekte verwirklichen.» Etliche seiner ehemaligen Tänzer sind nicht weitergezogen; sie haben hier Fuss gefasst und bereits geknüpfte Kontakte zur Freien Szene ausgebaut. Sie haben Ideen – und Durchhaltevermögen.

Grosse, seriöse Projekte werden verwirklicht

«Die Tänzerinnen und Tänzer sind überaus aktiv», bestätigt Kristin Schmidt, Co-Leiterin der Fachstelle Kultur der Stadt St. Gallen. «Das sieht man an der Zahl der Gesuche, die wir bekommen. Das sind Projekte von Künstlerinnen und Künstlern, die sehr seriös arbeiten, Grosses an-

packen und dann auch realisieren.» Unterdessen ist die Sparte Tanz auch in der Kulturkommission durch Christine von Mentlen vertreten. Zudem haben engagierte Initiativen den Boden für zeitgenössischen Tanz bereitet.

«Es gibt die freie Szene in St. Gallen. Punkt!»

Exequiel Barreras
Tänzer, Choreograf

Die IG Tanz hat sich professionalisiert und seit 2011 eine viel genutzte Geschäftsstelle. Das von Gisa Frank mitbegründete, alle zwei Jahre stattfindende Festival Tanzplan Ost fördert den Austausch über die Region hinaus; das jährliche Tanzfest bietet Freie Gelegenheit, dem Publikum entgegenzukommen.

Der Tanz ist auf die Strasse gegangen – und an ungewöhnliche Orte. Dies auch, weil die Lokremise für Freie zu wenig Kapazität hat und zu teuer ist. «Was fehlt, sind Probe- und Aufführungsräume für Stücke, die mehr Platz brauchen», sagen Tobias Spori und Ann Katrin Cooper vom Panorama Dance Theater. Ein Haus mit bezahlbarer Infrastruktur, bespielt von Freien aus der Region und Gästen würden sie sich wünschen. «Alles für jede Produktion immer neu zu organisieren und aufzubauen, ist kräfteraubend und geht auf Kosten der künstlerischen Arbeit.»

Nah am Publikum – oder am Berg und in der Luft

Kreative Körper Die einen platzieren ihr Publikum in jedem Stück anders und nutzen den Spielraum der Grabenhalle (von Sonntag bis Donnerstag, wohlgeachtet; am Wochenende haben Musikbands Vorrang), um mehr und mehr die Grenzen zwischen Akteuren und Zuschauern aufzuheben. Die Kompanie **Rotes Velo** (siehe Haupttext) produziert gern in und für die Grabenhalle: Stücke wie «Ich bin ... Punk?», «Up-percute» oder «SuperwoMen», mit vierzehn älteren Menschen. Immer wieder arbeiten sie mit Laien, sparten- und generationsübergreifend. Mehr als 50 Künstlerinnen und Künstler aus 14 Ländern waren bislang beteiligt.

Anderen ist die Alternativbühne am Unteren Graben zu klein für ihren Bewegungsdrang:

etwa dem **Panorama Dance Theater**. Wie schon Philipp Egli, von 2001 bis 2009 Tanzchef am Theater St. Gallen und Vorkämpfer der Lokremise als Bühne für zeitgenössischen Tanz, experimentieren Tobias Spori und Ann Katrin Cooper gern mit ungewöhnlichen Räumen. So präsentierten sie ihr Stück «Moderne Pilger» in der Kletterhalle, wanderten in «Echos» auf die Bollenwees im Alpstein und zeigten Fusionen zwischen Tanz und Bungee, Klettern und Kampfsport.

Zudem haben sie mit den «épisodes culturelles» ein reizvolles Format für Kleinigkeiten und Kostproben aus verschiedenen Sparten kreiert und dabei diverse Szenen und Kulturcliquen zusammengebracht. Diese Woche hat ihr neues Stück Premiere

in der Lokremise: In «The Wisdom of the Crowd» geht es um Schwarmintelligenz; sechs Männer aus Spanien, Italien, Hongkong und der Schweiz werden kraftvoll und temporeich die

Theorie in sinnliche Tanzpraxis übersetzen. «Es darf anstrengend, physisch und tänzerisch sein», sagt Tobias Spori über die Panorama-Stücke. «Ich habe immer grosse Lust, Sachen auszu-

probieren. Das Konzept sollte dabei nicht zu stark werden.»

Experimentell und kühn gehen Cecilia Wretemark, Jasmin Hauck und David Schwindling mit ihrem Kreativ-Kollektiv **House of Pain** an die Schmerzgrenze. Stücke wie «Bloody Mess» oder «Trieb Werk» wollen das Denken in Bewegung bringen, setzen in oft drastischen Bildern einen Kontrapunkt zum gefälligen Kulturkonsum.

Mit Performances im Freien und interdisziplinären Stücken haben Alena Kundela und Magdalena Weniger vom Kollektiv **Koma** auf sich aufmerksam gemacht. Im Februar zeigten sie gemeinsam mit Elenita Queiroz und Belinda Winkelmann ihre neue Produktion «Off one's turn» in der Grabenhalle. (bk.)



Cecilia Wretemark, Jasmin Hauck und David Schwindling vom Tanzkollektiv House of Pain. Bild: Donato Caspari (9. September 2015)